

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **173 (2007)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Armee im politischen Reformstrudel

Wir stecken in einem politischen Wandel. Heute ist zwar nicht der Anlass für eine Armee reformdiskussion. Aber der Versuch sei erlaubt, bei Ihnen um Verständnis für die institutionelle Problematik von Veränderungen in der Politik zu werben. Uns Soldaten ist der Einsatz in schnell wechselnden Lagen vertraut. Die Politik hat damit gelegentlich Mühe; sie muss «nachexerzieren».

Thomas Pfisterer*

(Auszug aus der Festansprache anlässlich der MILAK-Diplomfeier vom 10. November 2006)

Die Politik steckt immer wieder im Wandel

Reform ist eine Daueraufgabe

Zusammenleben bedingt Ordnung. Sie hat Frieden, Stabilität und den Fortbestand zu sichern. Aber das Umfeld ändert sich. Die Sicherheitspolitik ist neuen Bedrohungen, Veränderungen in Gesellschaft und Wirtschaft sowie in Europa anzupassen. Die Aufgabenerfüllung ändert, z. B. durch technischen Fortschritt etwa beim Kriegsgerät. Auch die Demokratie ändert sich. Sie ist Herrschaft auf Zeit. Wahlperioden laufen ab, die Meinungen ändern sich; vor kurzem hätte niemand gedacht, dass sich einst die Blöcke links und rechts im Nationalrat vereinigen, um ein Rüstungsprogramm zu verwerfen!

Reform ist eine Daueraufgabe; auch die Armee 61 und 95 wurden verschiedentlich angepasst. Jede Regelung ist nur Entwurf auf Zeit, bedingt durch die jeweiligen Verhältnisse. Alles Menschenwerk ist potenziell anpassungs- und verbesserungsbedürftig. Die Wirklichkeit ist stets neu am Ziel zu messen. Dabei werden unvermeidbar Mängel entdeckt. Nicht derjenige Staat verdient Vertrauen, der keine Fehler begeht. Vertrauen verdient der Staat, der sie aufgreift und zu beheben sucht. Ordnung ist immer wieder in Ordnung zu bringen.

Jede Generation hat das Recht zur Reform, ja die Pflicht zur Reform. Wir dürfen weder die Probleme verdrängen, noch uns auf den falschen Krieg vorbereiten.

Reformen bewegen sich zwischen Ungeduld und Dauer

Reform braucht Zeit. Politik ist kein Blitz aus heiterem Himmel. Sie muss oft mühsam in einem Prozess über Zeit erarbeitet werden. Sie kann sich nicht ungestraft über Sachen und Menschen hinwegsetzen. Sie muss z. B. die neue Internationalität von Terror und Kriminalität be-

rücksichtigen. Ebenso anspruchsvoll kann es sein, Zustimmung und Mehrheit zu gewinnen. Reform, die sich keine Zeit nimmt, ist oft Illusion und blosser Ankündigung. Der Weg von der Idee zur Realisierung ist häufig steinig.

So geraten Reformen unter Zeitdruck. Demokratie ist ungeduldig. Wahlen stehen bevor, oder es herrscht die Unsitte permanenten Wahlkampfes. Die Beteiligten oder die Sachprobleme drängen. Die Armee erlebt den Zeitdruck der Schuldenbremse. Denn grundsätzlich muss jedes Budget ausgeglichen abschliessen. Es setzt also u. U. laufend kurzfristige Sparrunden voraus. Oder es geht umgekehrt um Sachanliegen, die bloss langfristig erfüllt werden können wie die strukturelle Sanierung des Bundeshaushalts. Die Politik kann nicht zaubern. Sie muss immer wieder im Spannungsfeld zwischen «Langschuss» und «Kurzschuss» optimieren, zwischen Vertiefung und Zeitgewinn. Lässt sie sich unter vermeidbaren Zeitdruck setzen, leidet die Qualität oder setzt sie sich illegitimen, z. B. parteipolitischen Spielen aus.

Reformen müssen geordnet verlaufen

Eine sinnvolle Reformstrategie auswählen

Reformarbeit ist kein Sonntagsspaziergang, wenn ein Supertanker wie die Armee umzusteuern ist. Wiederum weist uns die militärische Ausbildung auf den Weg hin: Wir müssen in die Reformen Ordnung bringen, d. h. das Chaos vermeiden, die Führung sichern, den Überblick wahren und namentlich eine sinnvolle Reformstrategie bestimmen.

Insbesondere ist zwischen «Blitzkrieg» und pragmatischer Annäherung zu wählen und zu kombinieren. Mit einem Aufschrei wie «Der Bär kommt» kann man nur selten Berge versetzen. Bei einer Armee reform und anderen Fahrten im Nebel verspricht ein anderer Weg mehr Erfolg: das pragmatische Vorgehen, oft typisch schweizerisch. Bis zur nächsten Geländekante entscheiden, so weit man sieht, die Wirkungen abwarten und dann allenfalls korrigieren. Diese schrittweise Annäherung in Sichtweite der Bevölkerung ist politisch eher mehrheitsfähig.

Dabei das richtige Schrittmass zu finden ist allerdings schwierig: Der Schritt muss

genug weit gehen, darf aber keine neue Unordnung stiften. Die Diskussion um die Aufwuchsfähigkeit lässt grüssen.

Bausteine für eine Reform in Entwicklungsschritten

Sachlich setzt die Reform voraus, dass die Beteiligten den Gesamtzusammenhang, d. h. die Problemlage und das Ziel oder die allgemeine Stossrichtung kennen. Sonst führen die kleinen Schritte insgesamt in die Irre. Militärisch fällt es niemandem ein, ohne Lagebeurteilung, ohne Bedrohungsanalyse und ohne Erarbeitung einer Absicht abzumarschieren –, wohl aber der Politik. Erst auf Grund einer umfassenden Analyse lässt sich verantwortbar eine Aktion erwägen. Den Abmarsch zu befehlen, bevor man weiss, wozu und wohin, fällt niemandem ein –, wohl aber der Politik.

Franz Georg Maier

Führer durch Alt-Paphos (Kouklia)

Mit Beiträgen von S. Hadjisavvas und M.-L. von Wartburg
Nicosia: Kulturstiftung der Bank of Cyprus, 2006, ISBN 9963-42-847-9.

Das Aphroditeheiligtum von Alt-Paphos auf Zypern besass im Altertum eine hohe Bedeutung. Ausgrabungen und Museum lohnen den Besuch auch heute. Der vorliegende Führer ist eine ausgezeichnete Vorbereitung. Er besitzt darüber hinaus noch ganz besonderen militärhistorischen Wert, existieren doch aus dem klassischen Altertum hauptsächlich drei Ausgrabungsstätten, die historisch einwandfrei zuzuordnende Belagerungen aus den Funden und in den Befunden nacherleben lassen: In Masada verteidigten sich in den Jahren 70 bis 73 nach Christus einige Hundert freiheitsliebende Juden lange gegen eine weit über zehnfache römische Übermacht, in Dura Europos am Euphrat unterlag im Jahre 256 nach Christus eine römische Besatzung den sassanidischen Belagerern König Shapurs I., Alt-Paphos schliesslich wurde 498 vor Christus von den Achämeniden König Dareios I. erobert, nachdem die Stadtbewohner sich dem Aufstand der ionischen Griechenstädte gegen das persische Joch angeschlossen hatten. Maier, Hadjisavvas und von Wartburg dokumentieren die persische Belagerungsrampe, die aus dem Inneren der Stadt unter diese getriebenen griechischen Minengänge, die Befestigungsanlage und die im Schutt gefundenen Waffen – vom Bronzehelm bis zu den Pfeilspitzen – aufs Schönste. Der interessierte Leser spürt, dankbar, ein ausgeprägtes Verständnis für die Militärgeschichte.

Jürg Stüssi-Lauterburg

* Thomas Pfisterer, Prof. Dr. iur., Oberst i GSt aD, Ständerat AG/FDP, vormals Bundesrichter und Regierungsrat.